

Stefan Hunger
Dr. Christian Stepanek
September 2019

LSI-STRESSTEST 2019 – ERGEBNISSE, LESSONS LEARNED UND HANDLUNGSMPLIKATIONEN

Hintergrund	<p>Am Montag, 23.10.2019, um 10 Uhr präsentierten Bundesbank und BaFin die Ergebnisse des LSI-Stresstests 2019 (ehemals Niedrigzinsumfrage/NZU) bei einer Pressekonferenz. In der vorliegenden Notiz geben wir Ihnen zunächst einen kurzen Abriss der wichtigsten Ergebnisse. Im zweiten Teil des Artikels gehen wir auf Erfahrungen aus der Umsetzung der Übung in den Instituten und aktuelle Handlungsimplicationen ein.</p>
Key-Facts	<p>Im diesjährigen Stresstest wurden 1.412 Banken und Sparkassen im Zeitraum von April bis Juni zu ihrer Ertragslage sowie ihrer Widerstandsfähigkeit untersucht. Sie repräsentieren rund 89 % aller deutschen Kreditinstitute und 38 % der institutsübergreifend aggregierten Bilanzsumme. Der Aufsatzpunkt für die Übung war das Portfolio zum 31.12.2018. Die Ergebnisse zeigen, dass die Niedrigzinsphase den Instituten erhebliche Schwierigkeiten bereitet und bei gleichbleibendem Zinsniveau mit einem weiteren Rückgang der Rentabilität zu rechnen ist. Dennoch betonte Raimund Röseler, BaFin-Exekutivdirektor für Bankaufsicht, bei der Präsentation der Ergebnisse, dass die deutschen Institute im Durchschnitt auch im Stressfall solide kapitalisiert seien.</p>
Ergebnisse Umfrage	<p>Die Übung setzte sich wie in den Jahren zuvor aus einer Umfrage und einem Stresstest in Form einer Szenariosimulation zusammen. Im Rahmen der Umfrage waren die Institute zum einen dazu aufgefordert ihre Planung für die nächsten fünf Jahre und die zu Grunde liegenden Annahmen vorzulegen. Im Aggregat rechneten die Banken mit einem Anstieg ihrer Gesamtkapitalrentabilität um 10 % bis 2023. Ursächlich hierfür war u.a., dass 50 % der Banken von einer positiven Zinswende ausgingen, die sich zumindest zwischenzeitlich noch nicht abzeichnet. In absoluten Zahlen ausgedrückt entspricht dies einem geplanten Anstieg der aggregierten Gesamtkapitalrentabilität von 0,42 % auf 0,46 % relativ zur Bilanzsumme. 2017 rechneten die LSI im Fünf-Jahres-Plan noch mit einem Rückgang um ihrer Gesamtkapitalrentabilität um 16 %.</p>

Neben der institutsindividuellen Planung waren die Teilnehmer dazu verpflichtet die Planung hinsichtlich der Auswirkungen vorgegebener Zinsszenarien zu variieren. Hierfür wurden fünf weitere Szenarien festgelegt, die sich nur minimal von der NZU 2017 unterscheiden (siehe Tabelle 1).

	SZENARIO	ZINSSTRUKTURKURVE	BILANZANNAHME
1	Planszenario	Institutsindividuelle Annahmen	Dynamisch
2	Konstantes Zinsszenario	+/-0 Bp per 01.01.2019	Statisch
3	Positiver Zinsschock	+200 Bp per 01.01.2019	Statisch
4	Negativer Zinsschock	-100 Bp per 01.01.2019	Statisch
5	Gradueller Zinsanstieg (NEU!)	+40 Bp pro Jahr jeweils zum 01.01.	Statisch
6	Inverse Drehung	+200 Bp bis -60Bp per 01.01.2019	Statisch

Tabelle 1: Methodische Vorgaben und Zinsszenarien in der Umfrage (2019-2023). Bp steht für Basispunkt.¹

Mit Blick auf die Plandaten lässt sich beobachten, dass die Institute optimistischer planen als noch vor zwei Jahren. Mit Blick auf das Szenario „+200 Bp“ fällt auf, dass der erwartete Zuwachs der Gesamtkapitalrendite deutlich höher ausfällt (2019: +38 %; 2017: +7 %). Bei einem negativen Zinsschock von -100 Bp rechnen die Institute mit einem Abfall der Gesamtkapitalrentabilität um -52 %. Zum Vergleich: 2017 waren es noch -60 %.

Aus der Umfrage wird zudem ersichtlich, dass die Institute bereit sind ein erhöhtes Risiko einzugehen, um die historisch niedrige Gesamtkapitalrentabilität nicht noch weiter absinken zu lassen. Dies lässt sich durch den schnelleren Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) im Vergleich zur Bilanzsumme beobachten. Dieser Trend könnte jedoch zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Belastung für die Institute werden.

Die über alle Institute aggregierte CET-1-Quote lag zum 31.12.18 bei 16,5 %. Diese soll laut Planszenarien der Institute bis 2023 um 30 Bp auf 16,8 % steigen. 2017 lag die CET-1-Quote im Rahmen der Umfrage noch bei 15,9 %. So lässt sich beobachten, dass die Institute 2017 davon ausgehen ihre CET 1 Quote bis 2021 auf 16,5% auszubauen, dies ist Ihnen bereits zum Stichtag 31.12.2018 gelungen. Eine Parallele zwischen 2017 und dem diesjährigen Stresstest besteht darin, dass weiterhin rund 1/3 der Institute mit einer sinkenden CET-1-Quote rechnen. Dies ist u. a. auf die gesteigerte Risikoneigung der Institute zurückzuführen.

Ergebnisse
Stresstest

Neben der Umfrage waren die Institute dazu verpflichtet einen Stresstest unter stark überarbeiteten und sehr engen (am Markt teilweise umstrittenen) methodischen Vorgaben durchzuführen. Die Aufsicht nutzt hierbei erfahrungsgemäß insb. die CET-1-Quote am Ende des dreijährigen Stresshorizonts, um eine adäquate Eigenmittelzielkennziffer festzulegen. Ausgangssituation war ein schwerer wirtschaftlicher Abschwung mit Auswirkungen auf die wesentlichen Risiken der Banken. Folgende Annahmen wurden formuliert:

¹ https://www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/Pressemitteilung/2019/pm_190923_Isi-stresstest.html

Zinsrisiko	Marktrisiko	Adressrisiko	Sonstige GuV
<ul style="list-style-type: none"> Anstieg der Zinsstrukturkurve um +45 bis +173 Bp Zinsergebnis auf Basis einer vereinfachten Zinsablaufbilanz 	<ul style="list-style-type: none"> Zinsanstieg (analog Zinsrisiko) und Credit-Spread-Anstieg zwischen +71 und +1.446 Bp Haircuts von 5,8 % bis 30,7 % auf sonstige Positionen 	<ul style="list-style-type: none"> Simulation der Wertberichtigungen auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) und Verlustquoten (LGD) PD- und LGD-Verläufe abhängig von Startparametern 	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreibung auf Basis historischer Realisationen unter Berücksichtigung von Haircuts Betrachtung von Einmaleffekten im Einzelfall

Tabelle 2: Siehe hierzu die Ergebnispräsentation von BaFin und Bundesbank²

In der aggregierten Sicht über alle Teilnehmer belief sich die CET-1-Quote nach Stress im Jahr 2021 auf 13 %. Ausgehend von der CET-1-Quote von 16,5 % zum Stichtag entspricht dies einem Kapitalverzehr von -350 Bp. Dies ist ein erhöhter Impact im Vergleich zur NZU 2017, bei der der Kapitalverzehr -295 Bp betrug. Dies ist unseres Erachtens u. a. auf ein härteres Stressszenario und die mehrjährige Simulationsmethodik zurückzuführen. Insgesamt fällt eine mittlere zweistellige Anzahl an Instituten im Stressszenario unter die gesetzliche Kapitalanforderung.

Der stärkste Ergebnistreiber war das Adressrisiko (-370 Bp) gefolgt vom Marktpreisrisiko (-250 Bp). Kapitalstärkende Effekte wurden insb. durch das Zinsergebnis getrieben. Im Vergleich zur NZU 2017 wurde die Methodik damit realitätsnäher gestaltet, da damals das Adressrisiko mit lediglich -83 Bp zu Buche schlug und einen geringeren Effekt als das Marktpreisrisiko aufwies.

Dem beträchtlichen Impact des Adressrisikos liegt ein Anstieg des Ausfallportfolios um aggregiert 150 % und die Bildung von entsprechenden Wertberichtigungen zu Grunde. Dies entspricht im Aggregat einem Kapitalverzehr von -170 Bp CET-1-Quote. Der verbleibende Kapitalverzehr ist der Bildung von Wertberichtigungen im Lebendportfolio zuzurechnen und geht zu einem größeren Teil auf das Mengen- (ohne Immobilienbesicherung) und Unternehmenskundengeschäft zurück.

Vergleicht man die Kapitalentwicklung zwischen dem Stressszenario und den Plandaten aus der Umfrage miteinander, zeigt sich, dass die CET-1-Quote 2021 um -370Bp unter dem Planwert liegt. Wesentlicher Treiber bleibt das Adressrisiko mit -300Bp (Differenzbetrachtung). Das Zinsergebnis im Stressszenario liegt nur geringfügig unterhalb der Plandaten (Differenz -30 Bp in CET-1-Quote). Im Planszenario sind zudem dynamische Effekte enthalten, wie bspw. Bilanzwachstum oder RWA-Veränderungen, die im Stressszenario nicht berücksichtigt werden und einen positiven Effekt von rund +180 Bp verursachen. In wie weit die Ausprägung realistisch ist, kann anhand der Ergebnisse jedoch nicht beurteilt werden.

Lessons
Learned

Aufgrund der methodischen und konzeptionellen Weiterentwicklung gegenüber der NZU 2017 wartete der LSI-Stresstest mit einigen neuen Herausforderungen auf. In der technischen Umsetzung kam es insbesondere beim „inversen Drehungsszenario“ in der Umfrage zu Problemen. Aber auch die Prognose des Basler Zinsrisikokoeffizienten war eine methodisch anspruchsvolle Neuerung.

Bei der Simulation der Stressszenarien bestand die größte Herausforderung für viele Institute in der Parametrisierung des neuen LGD-Modells. Derart granulare Daten (u. a. Einbringungs- und

² i.A.a. https://www.bafin.de/SharedDocs/Downloads/DE/Anlage/dl_190923_ergebnisse_lsi-stresstest.pdf?__blob=publication-File&v=2 (Folie 12)

Handlungs-
implikationen

Verwertungsquoten) lagen bei vielen Instituten häufig nicht vor und mussten teils expertenbasiert oder annahmengestützt geschätzt werden.

Im Zinsänderungsrisiko lagen die Herausforderungen bei der Simulation von Tilgungsverläufen, dem geringen Verformelungsgrad der Projektionsmechanik im Template sowie in der Datenverfügbarkeit bei Fondsdurchschau.

Im Marktpreisrisiko waren je nach vorhandener IT-Infrastruktur die Bewertung von Derivaten und anderen zinstragenden Positionen sowie die Ermittlung von Sensitivitäten Aufwandstreiber für die teilnehmenden Institute.

Wir erwarten, dass die Aufsichtsbehörden die Methodik des diesjährigen Stresstests in der nächsten Übung nur in moderater Weise anpassen werden. Eine zeitnahe Weiterentwicklung und gute Dokumentation der angewendeten Tools aus der diesjährigen Übung kann bei der für 2021 erwarteten Übung Effizienzgewinne bringen.

Eine genaue Analyse der institutsindividuellen Ergebnisse sowie der Schwachstellen im Institut (Portfolio und Methodik) sollten Bestandteil einer Aufarbeitung sein. Da die Ergebnisse ein wesentlicher Treiber der Eigenmittelzielkennziffer sind, können derartige Analysen für zukünftige Übungen und SREP-Bescheide vorteilhaft sein. Eine eingehende Reflexion der Ergebnisse durch das Management stellt unseres Erachtens ein besseres Risikobewusstsein sicher und ist eine wichtige Vorbereitung für anstehende Aufsichtsgespräche.

Die eingesetzte mehrjährige Methodik für die Szenariosimulation kann zudem bei den laufenden Überarbeitungen der RTF-Konzepte in den Instituten als Grundlage für die normative Perspektive dienen.

Bei diesen und weiteren wichtigen Fragestellungen beraten wir Sie gerne. Nähere Informationen dazu finden Sie wie gewohnt auf unserer Homepage www.1plusi.de. Wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen möchten, dann gerne über: info@1plusi.de